

Interkulturell kompetent unterwegs in Subsahara-Afrika

Ausgesuchte Geschäftskulturen im Fokus

Kulturprofil Südafrika

International

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

Kulturprofil Südafrika

| Vergangenheit, Gegenwart ... und die Deutschen

| Kulturstandards

| Verhaltenstipps

| Praxisspiegel: Interview mit Hans-Jörg Hübner,
GfG Gesellschaft für Gerätebau mbH

Vergangenheit, Gegenwart ... und die Deutschen

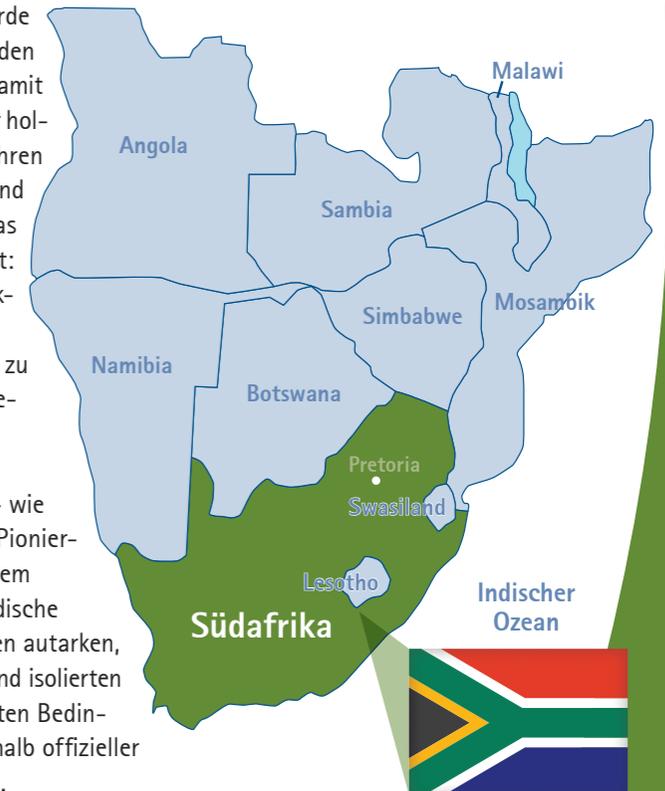
Was Südafrikas Kultur geprägt hat

Völkerwanderung und Besiedlung – Kolonisierung und ethnische Konflikte

Die Geschichte Südafrikas wird wie in kaum einem anderen Land auf der Welt geprägt durch die Beziehungen und vor allem die Konflikte unterschiedlicher ethnischer Gruppen. Die ältesten Ureinwohner waren seit Jahrtausenden die San („Buschmänner“). Die anderen Volksgruppen der heutigen Republik Südafrika sind zugewandert: Die ersten Einwanderer waren afrikanische Völker aus weiter nördlich gelegenen Gebieten des Kontinents, die Khoikoi („Hottentotten“) vor rund 2000 Jahren und Bantu-Ethnien vor rund 1000 Jahren. Die ersten Europäer kamen im späten 15. Jahrhundert aus Portugal, dann ab dem 16. Jahrhundert vor allem aus den Niederlanden und Großbritannien. Weitere Zuwanderer kamen, zum Teil als Sklaven, aus Madagaskar, Ostafrika und Vorderasien (damals East Indies). Im 19. und 20. Jahrhundert kamen schließlich Tausende von Indern und auch viele Chinesen als Arbeitskräfte nach Südafrika.

Als erstes europäisches Kolonialgebiet wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von dem Holländer Jan van Riebeck im Auftrag der Dutch East India Company die Cape Colony an der Südspitze des Kontinents, Table Bay, gegründet. Erst rund 150 Jahre später wurde die Kapkolonie von den Briten erobert und damit der „große Treck“ der holländischen Nachfahren weg von der Küste und den Engländern in das Hinterland ausgelöst: Damit waren die „Trekboers“ (Wanderbauern) geboren, später zu „Boers“ (Buren) abgekürzt.

Die Buren pflegten – wie andere europäische Pioniervölker mit christlichem Hintergrund (holländische Reformkirche) – einen autarken, individualistischen und isolierten Lebensstil unter harten Bedingungen, aber außerhalb offizieller staatlicher Kontrolle.



Die Buren stießen bei ihrer Ausbreitung auf harten Widerstand vor allem der Bantu-Völker und errichteten nach etlichen militärischen Scharmützeln die eigenen Staatsgebilde Orange Free State und Transvaal. Zu den Merkmalen der Buren-Siedlungspolitik gehörte nach Angaben von Historikern von Anfang an die Unterdrückung (einschließlich Versklavung) der dort lebenden schwarzen Bevölkerung.

Unter den afrikanischen Völkern waren die Zulu, ursprünglich ein größerer Clan der Nguni, eine führende Macht und errichteten Anfang des 18. Jahrhunderts ein Königreich auf dem Gebiet der heutigen Provinz KwaZulu-Natal. Unter dem Zulu-König Shaka entstand ein mächtiges Staatsgebilde, in dem mehrere Volksgruppen unter Führung der Zulu vereinigt waren. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts formierte sich unter den anderen afrikanischen Ethnien jedoch Widerstand gegen die militärische Expansion des Zulu-Königreichs, dessen allmählicher Niedergang mit der Ermordung Shakas in einer Familienrevolte begann.

Beginn der Rassensegregation – die Errichtung des Apartheidstaates

Das 19. Jahrhundert war – beflügelt durch die Entdeckung von Diamanten und Gold – eine Zeit kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den dominierenden Volksgruppen Buren, Briten und Zulu. Obwohl die Briten 1834 gegen den Widerstand der Buren Sklaverei verboten, wurde die Rassensegregation gesetzlich verankert durch die „Masters and Servants Ordinance“ von 1841. Darin wurde die weiße Vorherrschaft („white supremacy“) in den Kolonien gesetzlich verankert und Schwarze von politischen Ämtern, dem Bildungssystem und qualifizierten Berufen ausgeschlossen. Aus dem britischen Krieg gegen die Zulus und den zwei Burenkriegen der Engländer gingen diese als Sieger hervor und erklärten 1910 die vormaligen britischen Kolonien am Kap und Natal sowie die Burenrepubliken Orange Free State und Transvaal offiziell zur Union von Südafrika.

Zwei Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung wurde von den ethnisch-afrikanischen Völkern der Union eine eigene

politische Vertretung, der Native National Congress, gegründet, der später zum African National Congress (ANC) umbenannt wurde. Ein Jahr später wurde von der Regierung das Landgesetz (Land Act) erlassen, wonach allen Schwarzen der Erwerb von Land außerhalb ihrer zugewiesenen Reservate verboten wurde, ausgenommen in der Kapprovinz. Wieder zwei Jahre später (1914) wurde die von den Buren dominierte National Party (NP) gegründet und vier Jahre später die berüchtigte Geheime Bruderschaft, „Secret Broederbond“, als eine Art verdeckter Interessenvertretung der Buren, die sich selbst bis heute „Afrikaaner“ nennen und das dem Holländischen verwandte „Afrikaans“ sprechen.

Nach der Machtübernahme der Regierung durch die NP wurde 1948 in der Union offiziell die „Apartheid“ (übersetzt Separatismus) gesetzlich verankert. Die Bevölkerung wurde nach Rassen unterschieden, Wahlrecht nur der weißen Minderheit gewährt, ein sogenannter Group Areas Act zur strikten Trennung der Siedlungen von Schwarzen und Weißen erlassen und die kommunisti-

sche Partei verboten. Der ANC antwortete zunächst mit Kampagnen zum friedlichen Widerstand unter Leitung seines Führers Nelson Mandela, der nach gewalttätiger Niederschlagung von Demonstrationen durch die Regierung und dem Verbot des ANC einen neuen militärischen Flügel des ANC schuf und mit Sabotageakten begann. Ergebnis war (1964) die Verurteilung Mandelas zu lebenslanger Haft, während der internationale Widerstand gegen das Apartheitsregime zunahm und das inzwischen zur Republik erklärte Südafrika aus dem Commonwealth austrat.

Der große Umbruch – Nelson Mandela und das neue Südafrika

Die ersten rund drei Jahrzehnte der neuen Republik waren gezeichnet von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen der NP-Regierung und nationalen Widerstandsbewegungen der nicht-weißen Bevölkerungsmehrheit sowie der fast flächendeckenden internationalen Ächtung des Apartheidstaates. Die Wende wurde Ende der 80er Jahre durch die Präsidentschaft von Frederik Willem de

Klerk eingeleitet, der Mandela nach 27 Jahren Haft 1991 freiließ, Mehrparteiengespräche begann und die Abschaffung der gesetzlichen Apartheid durchsetzte. Nach einem Referendum, in dem rund zwei Drittel der weißen Bevölkerung für die Abschaffung der Apartheid stimmten, und dem Erlass einer neuen Verfassung fanden 1994 die ersten demokratischen Wahlen statt, aus denen der ANC als Sieger hervorging.

Nelson Mandela aus dem Volk der Xhosa wurde der erste schwarze Präsident Südafrikas und war entscheidend verantwortlich für den friedlichen Übergang zu einem historischen Neubeginn in dem Vielvölkerstaat. Höhepunkt der Wendezeit in Südafrika war die Verleihung des Friedensnobelpreises an Mandela und de Klerk. Die Aufarbeitung der in der Apartheid-Ära begangenen Verbrechen auf allen Seiten wurde einer Truth and Reconciliation Commission unter Leitung des Erzbischofs Desmond Tutu übertragen.



Wichtige Feiertage

- | | |
|------------------|--------------------------------|
| 1. Jan. | Neujahr |
| 21. Mrz. | Tag der Menschenrechte |
| Mrz./Apr. | Karfreitag |
| Mrz./Apr. | Ostermontag |
| 27. Apr. | Freiheitstag |
| 1. Mai | Tag der Arbeit |
| 16. Juni | Tag der Jugend |
| 9. Aug. | Tag der Frau |
| 24. Sep. | Tag des nationalen Kulturerbes |
| 16. Dez. | Tag der nationalen Versöhnung |
| 25. Dez. | Weihnachten |
| 26. Dez. | Tag des guten Willens |

Fällt ein gesetzlicher Feiertag auf einen Sonntag, so wird er am nächsten Tag, Montag, nachgeholt.

Quelle: Germany Trade & Invest
(www.gtai.de)

Südafrika und die Deutschen

Deutsche Einwanderer auch Teil des Schmelztiegels – als Wirtschaftspartner geschätzt

Auch deutschstämmige Einwohner finden sich im Schmelztiegel Südafrika. Die ersten Siedler aus Deutschland kamen im 17. Jahrhundert in die Kapprovinz. Kapstadt und Umgebung sind noch heute ein beliebtes Ziel für deutsche Reisende und Käufer von Ferienwohnungen sowie von Auswanderern: Die deutschen Zuwanderer aus jüngerer Zeit werden dort auf mindestens 20000 geschätzt. Die zweite deutsche Siedlergruppe ließ sich Mitte des 19. Jahrhunderts in Natal, dem heutigen KwaZulu-Natal, mit der Gründung von „New Germany“ im Osten Südafrikas nieder. Dort wird ein eigener deutscher Dialekt gesprochen, mit vielen Lehnwörtern aus anderen im Land gesprochenen Sprachen, vor allem Englisch, Afrikaans und Zulu. Auch in Johannesburg gibt es noch heute eine aktive deutsche Community aus überwiegend Südafrikanern deutscher Abstammung, die Deutsch sprechen und die eigene Kultur pflegen.

Deutsche sind generell in Südafrika sehr angesehen und die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sind eng. Südafrika ist für Deutschland größter Handelspartner und Standort deutscher Unternehmen in Subsahara-Afrika. Die etwa 600 Firmen beschäftigen rund 90000 Menschen und betätigen sich auch mit sozialen Programmen vor allem in Bildung, Ausbildung und dem Gesundheitssektor.

Südafrika und die moderne Welt

Black Economic Empowerment – für Integration, Aufholung, Egalisierung

Die Gesellschaft Südafrikas wurde von Anfang ihrer Geschichte an von Rassenzugehörigkeit bestimmt, in der die große Mehrheit der nicht-weißen Bevölkerungsgruppen diskriminiert wurde. Aktuelle ethnische Struktur ist laut nationaler Statistik: Schwarze 80,2%, Farbige (Mischlinge) 8,6%, Weiße 8,4%, Asiaten 2,5%. Daher waren die dringendsten Probleme in der neuen „Regenbogennation“ die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie die unter der Apartheidregierung völlig vernachlässigte Bildung der schwarzen Bevölkerung. Dem soll das als (Broad-Based) Black Economic Empowerment (B-BBEE) ins Leben gerufene Programm zur Förderung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen abhelfen.

Der B-BBEE-Verhaltenscode enthält Richtlinien und Definitionen für die nun angeordnete Bevorzugung der nicht-weißen Südafrikaner vor allem in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Die Auswirkungen dieser inzwischen noch verschärften

Politik gelten vor allem als starke Belastung für kleine und mittelständische Unternehmen. Diese Politik ist ebenfalls verantwortlich für die zeitweise Abwanderung qualifizierter weißer Arbeitskräfte („brain drain“) bzw. deren „Abdrängung“ in die Selbstständigkeit. Die B-BBEE-Vorgaben stellen ferner vor allem im Bereich der staatlichen Auftragsvergabe für (ausländische) Unternehmen eine besondere Herausforderung dar.

Westliche Kultur in der Gesellschaft – Konservatismus und Moderne

Südafrika ist durch Kolonialvergangenheit und anschließende jahrzehntelange politisch-wirtschaftliche Dominanz der weißen Bevölkerung mit europäischen Wurzeln, die noch immer über relativ große wirtschaftliche Macht verfügt, das zumindest „optisch“ am stärksten westlich geprägte Land Afrikas. Dazu gehört vor allem eine ausgeprägte westliche Konsumkultur, deren treibende Kraft die mittlerweile signifikant angewachsene schwarze Mittelschicht ist. Zwar existieren elf offizielle Sprachen, doch vor allem im Geschäftsleben wird

nach wie vor Englisch und Afrikaans gesprochen. Zwar wurden im Arbeitsleben sogenannte Ubuntu-Prinzipien – die Berücksichtigung traditioneller afrikanischer Wertvorstellungen und Gewohnheiten – eingeführt, doch insgesamt basiert die Geschäftskultur weiterhin auf westlichen Grundsätzen. Für den sozialen Aufstieg schwarzer Südafrikaner gilt auch heute noch die Orientierung an eher westlich geprägten Vorstellungen und Verhaltensweisen als wichtig.

In der „Afrikaaner“-Bevölkerung, die von den Calvinisten abstammt und zum großen Teil auf dem Land lebt, findet sich häufig ein für „moderne“ Europäer ungewöhnlicher Konservatismus, der eher überkommene Wertvorstellungen pflegt (etwa zur traditionellen Rolle von Frau und Mann in der Familie). Andererseits hat vor allem der Einfluss der britischstämmigen Bevölkerung in bestimmten Bereichen der südafrikanischen Gesellschaft moderne liberale Wertvorstellungen eingeführt, im Unterschied zu den meisten anderen afrikanischen Ländern. Ein Beispiel hierfür ist etwa die Entkriminalisierung von Homosexualität.



Business Day (Tageszeitung)
www.bdlive.co.za

The Times (Tageszeitung)
www.timeslive.co.za

The Citizen (Tageszeitung)
www.citizen.co.za

The Sowetan (Tageszeitung)
www.sowetanlive.co.za

Daily Sun (Tageszeitung)
www.dailysun.co.za

IOL Independent (Nachrichtenportal)
www.iol.co.za

Sunday Times (Wochenzeitung)
www.timeslive.co.za/sundaytimes

Mail&Guardian (Wochenzeitung)
www.mg.co.za

Kulturstandards

■ Zeit – Flexibilität und Multitasking

Das Zeitverständnis der Südafrikaner entspricht, unabhängig von der ethnischen Herkunft, dem überall in Subsahara-Afrika praktizierten Grundsatz: lieber flexibel bleiben, statt sich an starre Vorgaben zu binden. Fristen werden eher als Richtlinien verstanden und mehrere Aufgaben gern parallel erledigt.

■ Raum – Unterschiede nach ethnischer Herkunft

Dem Raumprinzip wird in der multikulturellen Gesellschaft Südafrikas unterschiedliche Bedeutung je nach ethnischer Herkunft beigemessen. Bei „Afrikaanern“ ist im persönlichen Kontakt physische Nähe, wie Schulterklopfen oder Umarmung, verbreitet. Bei anderen Bevölkerungsgruppen bleibt es zumeist beim Händedruck oder Händeschütteln. Bei Vielen ist die Vermeidung von Blickkontakt, vor allem aus Respekt gegenüber Älteren, üblich (Xhosa, Zulu).

■ Kontext – auf Bedeutung zwischen den Zeilen achten

Auch in Südafrika wird, wie in praktisch allen afrikanischen Ländern, ein indirekter Kommunikationsstil gepflegt. Daher ist bei Botschaften immer auf die Bedeutung zwischen den Zeilen zu achten. Kommunikation wird durch die persönlichen Beziehungen bestimmt, die Wahrung von Harmonie ist oberstes Gebot.

■ Individualität/Kollektiv – beide Varianten in der Gesellschaft

Die Südafrikaner mit europäischen Wurzeln sind westlich-individualistisch ausgerichtet, mit der Wertschätzung von Unabhängigkeit und der Verfolgung persönlicher Ziele. Bei den afrikanischen Bevölkerungsgruppen identifiziert sich der Einzelne – wie im übrigen Afrika – über die Familien- und Clanzugehörigkeit und ist der Gemeinschaft gegenüber in jeder Situation zur Loyalität verpflichtet. Dies betrifft in besonderem Maße schwarze Einkommensbezieher, die den Aufstieg in die Mittelschicht geschafft haben und dann einen erweiterten Familienkreis unterstützen müssen.



■ Machtdistanz – Ungleichheit wird erwartet

Bei den afrikanischen Bevölkerungsgruppen und auch den „Afrikaanern“ ist die Machtdistanz hoch: Hierarchien werden akzeptiert, Ungleichheiten zwischen Menschen werden erwartet. Kritische Meinungsäußerungen speziell gegenüber Älteren werden vermieden. In Unternehmen erwarten die Mitarbeiter klare Anweisungen und strikte Führung.

■ Unsicherheitsvermeidung – das Leben ist Wandel

Angesichts der dramatischen Geschichte des Landes ist es nicht verwunderlich, dass bei allen Südafrikanern Unsicherheit und Wandel als Teil des Lebens hingenommen werden. Der Einzelne lässt sich bei der Bewältigung des Alltags am liebsten vom gesunden Menschenverstand leiten.

■ Maskulinität/Femininität – alle Facetten in der Multikulti-Gesellschaft

Die Befolgung maskuliner oder femininer Lebensprinzipien ist unterschiedlich bei den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Eher maskuline, leistungs- und ergebnisorientierte Prinzipien werden bei den europäisch-stämmigen Südafrikanern verfolgt, bei den afrikanischen Volksgruppen die eher femininen Werte: Beziehungspflege, Fürsorge, gutes Betriebsklima, Entscheidungsfindung in der Gruppe.

■ Langzeitorientierung – Tradition und Gegenwart im Fokus

Südafrikaner denken generell kurzfristiger als Deutsche. Wichtig sind den Menschen die Vergangenheit und die Gegenwart, Traditionen werden geschätzt und gepflegt. Dem Einzelnen liegt viel daran, seinen sozialen Verpflichtungen nachzukommen.

Verhaltenstipps



Erstes Aufeinandertreffen

Zur Begrüßung zwischen einem Südafrikaner und einem Ausländer gehört der Handschlag mit Augenkontakt und einem Lächeln. Der Austausch von Höflichkeiten und gemächlicher Smalltalk über unverfängliche Themen schließen sich an und sollten nicht abgekürzt werden. Hierbei sollten Ausländer kritische oder oberlehrerhafte Äußerungen zu Land und Leuten unbedingt vermeiden. Auch bei gelegentlich entstehenden politischen Diskussionen sollte Zurückhaltung geübt werden. Die Südafrikaner sind sehr stolz, und daher ist es wichtig, Respekt zu zeigen und die Menschen auf positive Weise für sich zu gewinnen. Dabei ist es immer empfehlenswert für ausländische Besucher, sich im Vorhinein gründlich über die außergewöhnliche Geschichte des Landes zu informieren, um im Gespräch dann interessierte Fragen stellen zu können. Man sollte umgekehrt auch vorbereitet sein auf viele interessierte, gelegentlich auch persönliche Fragen der Südafrikaner. Darauf sollten Besucher immer eingehen, um nicht förmlich oder reserviert zu wirken.



Ablauf von Geschäftsverhandlungen

Bei Verhandlungen in Südafrika sollte man sich auf keinen Fall unter Zeitdruck setzen, sondern flexibel und anpassungsfähig bleiben. Man muss darauf vorbereitet sein, dass Termine oft verschoben werden, und darf dies nicht als Ausdruck mangelnder Wertschätzung verstehen. Bei Verhandlungen sollte der ausländische Partner auch nicht einen vergleichbaren Effizienzstil, wie etwa in Deutschland, erwarten, sondern Zeit und Geduld mitbringen, höflich bleiben und keinesfalls „drängeln“. Wichtig ist in allen Situationen die Wahrung von Harmonie (Gesichtswahrung). Man sollte auch berücksichtigen, dass Fristen in Südafrika eher als Richtlinien genommen werden und sich nicht auf feste Terminvorgaben verlassen.



Privater Umgang/ Geschäftsessen

Südafrikaner nehmen sich auch im Geschäftsleben immer viel Zeit für Aufbau und Pflege persönlicher Beziehungen. Dazu gehört oft etwa die Einladung zu einem „Braai“, der südafrikanischen Variante des Grillens. Diese sollten ausländische Besucher immer gern annehmen und für solche Gelegenheiten auch bei Geschäftsreisen genügend Zeit einplanen. Bei privaten Einladungen ist, wie in Deutschland, die Mitnahme von kleinen Mitbringseln für die Dame des Hauses (Blumen, Pralinen, Wein) üblich, Bekleidungsstil „smart casual“. Für Einladungen zu Geschäftsessen steht in südafrikanischen Städten die gleiche Infrastruktur wie in Europa oder den USA zur Verfügung. Der private Umgang miteinander ist generell locker und unkompliziert, vor allem im Verkehr mit den europäisch-stämmigen Südafrikanern.



Pflege von Beziehungen

Die Bedeutung der Beziehungspflege in Südafrika erfordert regelmäßige persönliche Treffen, dies auch für Geschäftspartner aus Übersee. Demgegenüber spielen elektronische und fernmündliche Kommunikation eine untergeordnete Rolle. Der Reiseverkehr zwischen Deutschland und Südafrika ist generell unkompliziert durch gute Flugmöglichkeiten und Visafreiheit, so dass bei Bedarf auch Besuchen von Südafrikanern in Deutschland prinzipiell nichts entgegensteht – ggf. einige bürokratische Hürden im Einzelfall.

Praxispiegel: Interview

„Mangels Kulturschock ist Südafrika für Newcomer ein guter Eingangsstandort“

Diplom-Kaufmann Hans-Jörg Hübner ist seit 1983 Geschäftsführer der GfG Gesellschaft für Gerätebau mbH aus Dortmund. Die GfG ist konzernungebundener Weltmarktführer in der Gasmess- und Gaswarntechnik und besitzt verschiedene Tochtergesellschaften weltweit, darunter seit 1984 eine Niederlassung in Südafrika. Hübner wurde 1998 von Präsident Nelson Mandela zum Honorarkonsul der Republik Südafrika für Nordrhein-Westfalen ernannt. www.gasmessung.de



Hans-Jörg Hübner ist seit Mitte der 80er Jahre mit seiner Gerätebaufirma in Südafrika ansässig. Hübner hat die tiefgreifenden Veränderungen vom „alten“ zum „neuen“ Südafrika intensiv miterlebt und gibt umfassende Einblicke in die Geschäftskultur am Kap.

Wie sind Ihre vielfältigen Beziehungen zu Südafrika entstanden?

Die GfG Gesellschaft für Gerätebau mbH ist seit über 30 Jahren in Südafrika ansässig und verfügt über ein gut entwickeltes Netz von Geschäftsbeziehungen vor Ort. Meine persönlichen Beziehungen in die Regierungsadministration sind gut und vielfältig, insbesondere seit ich noch unter der alten Apartheidregierung an einem neuen Gesetzgebungsvorhaben für die Bergbauindustrie mitgewirkt habe. Damals hat sich nach dem Regierungswechsel das Büro von Präsident Nelson Mandela bei mir gemeldet und mir die Funktion eines Honorarkonsuls für die Republik Südafrika angetragen. Danach habe ich plötzlich festgestellt, dass ich fünf Minister der neuen Regierungsmannschaft persönlich kenne.

Wie erleben Sie die Arbeitskultur in Südafrika im Vergleich zur deutschen Arbeitskultur?

In Deutschland meinen wir ja immer, die beste Arbeitskultur zu haben. Jedoch haben wir hier inzwischen mit den gleichen

Kulturunterschieden zwischen verschiedenen Gruppen von Arbeitnehmern zu tun wie in anderen Ländern, so etwa auch in Südafrika. Dort bin ich immer beeindruckt, wie gut organisiert die Arbeitswelt ist, vor allem im Vergleich zu den umliegenden Ländern.

Wie läuft die Kommunikation mit südafrikanischen Geschäftspartnern ab?

Da der Postverkehr aufgrund des, wie in vermutlich allen afrikanischen Ländern, nicht existenten Zustelldienstes nicht gut funktioniert, läuft die Kommunikation mit südafrikanischen Geschäftspartnern über E-Mail, Telefon, eventuell Fax oder – bei wichtigen Dokumenten – über Kurier ab. Die Sprache ist grundsätzlich Englisch, was übrigens nach meiner Erfahrung manchen deutschen Firmen, die sich für Südafrika interessieren, nicht immer bekannt ist. Eine Randbemerkung: Immer noch gibt es in Südafrika eine ganze Reihe deutscher Einwanderer, die auch in der zweiten Generation nicht so gut Englisch sprechen, wie man es erwarten könnte – etwa kleine Gewerbetreibende

und Handwerker, die das gute deutsche Netzwerk nutzen. Mehr als 70 000 Deutsche leben heute in Südafrika.

Wie intensiv sind Ihre privaten Beziehungen zu Ihren Geschäftspartnern?

Meine privaten Beziehungen in Südafrika sind vielfältig und beschränken sich keineswegs auf weiße Südafrikaner. Zum Thema Beziehungen zwischen den Rassen im „neuen“ Südafrika ist anzumerken, dass die junge Generation zunehmend „farbenblind“ wird – so wie es der von allen in Südafrika und der ganzen Welt verehrte Nelson Mandela als erster schwarzer Präsident der Kaprepublik immer gewünscht hat.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Zahlungsmoral von Kunden und wie verhalten Sie sich bei Forderungsausfall?

Das Zahlungsverhalten der qualifizierten Unternehmen in Südafrika entspricht den Standards in Europa und der westlichen Welt. Unternehmen müssen adäquate Instrumente der Zahlungssicherung anwenden. Zu warnen ist vor bestimmten lokalen Praktiken, die nach einer gewissen Zeit zu Forderungsausfall führen: wenn nämlich Lieferungen gegen bestimmte Zahlungsvereinbarungen (auch Vorkasse) an einen Kunden mehrmals hintereinander reibungslos funktionieren, bis die Firma plötzlich verschwunden ist. Dagegen sollte man sich durch Bonitätsprüfung von Neukunden versuchen, abzusichern.

... das Interview weiterlesen unter:
www.subsahara-afrika-ihk.de/kulturkompetenz



Kontakte

Deutsche Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika

www.germanchamber.co.za

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Pretoria

www.pretoria.diplo.de

Botschaft der Republik Südafrika in Deutschland

www.suedafrika.org

IHK Mittlerer Niederrhein –
Schwerpunktkammer für Südafrika in NRW

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH – Büro Südafrika

www.giz.de

Goethe-Institut Südafrika

www.goethe.de/suedafrika

Deutsche Internationale Schule Johannesburg (DSJ)

www.dsj.co.za

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein KdöR vertreten durch den Präsidenten und den Hauptgeschäftsführer | Friedrichstraße 40 | 41460 Neuss | www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Redaktion

Geschäftsbereich International | Stefan Enders (Leitung), enders@neuss.ihk.de | Aleksandra Kroll, kroll@neuss.ihk.de

Autor

Dr. Inge Hackenbroch, gelernte Journalistin und Diplom-Volkswirtin, arbeitete 33 Jahre im Auslandsdienst der ehemaligen Bundesagentur für Außenwirtschaft und ihrer Nachfolgerin Germany Trade & Invest. In dieser Zeit berichtete sie als Afrika-Korrespondentin mehr als 20 Jahre überwiegend aus Nairobi, Kenia, über Ostafrika sowie Nigeria, Ghana und Angola, außerdem zeitweise über die frankophonen Länder des westlichen Afrikas. Seit 2015 ist sie als freie Autorin u. a. für die IHK Mittlerer Niederrhein und private Medien tätig. inge-hackenbroch@t-online.de



Unter Mitwirkung von

Edith Mosebach, Germany Trade & Invest, edith.mosebach@gtai.de
Heiko Stumpf, Germany Trade & Invest, heiko.stumpf@gtai.de

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt der Herausgeber jedoch keine Gewähr. Dies gilt auch für die Inhalte der hier lediglich zu Informationszwecken angegebenen externen Internetseiten.

Praxisleitfaden „Interkulturell kompetent unterwegs in Subsahara-Afrika“

Das Kulturprofil Südafrika ist der Publikation „Interkulturell kompetent unterwegs in Subsahara-Afrika“ entnommen. Mit diesem Praxisleitfaden möchte der Herausgeber Unternehmensvertreter bei der Vorbereitung auf geschäftliche Termine in dieser wirtschaftlich aufstrebenden Region Afrikas unterstützen. Im Fokus stehen zunächst Faktoren, die für das kulturelle Verständnis eines Großteils der Region eine Schlüsselrolle spielen. Danach wird das Kulturprofil von Ländern, die eine besondere Bedeutung für deutsche Unternehmen haben oder haben können, skizziert: Äthiopien, Angola, Ghana, Kamerun, Kenia, Nigeria, Südafrika und Tansania. Den Praxisleitfaden sowie die einzelnen Kulturprofile gibt es als PDF unter:

www.subsahara-afrika-ihk.de/kulturkompetenz

Blog

Der Herausgeber unterhält mit [blog:subsahara-afrika](http://blog.subsahara-afrika) eine Internetplattform rund um Informationen, Expertise und Kontakte bezüglich der Märkte südlich der Sahara. Der Blog möchte bei der Vorbereitung eines wirtschaftlichen Engagements in der Region unterstützen. Er bietet Hinweise z. B. auf aktuelle Studien, interessante Publikationen oder die unternehmerische Afrika-Praxis. Außerdem kommen dort Marktexperten zu Wort und es finden sich Berichte über Veranstaltungen. Ein Terminkalender liefert einen Überblick über Konferenzen, Seminare und Unternehmerreisen.

www.subsahara-afrika-ihk.de

